MKV

PREIS: €3,- | POLITISCH UNABHÄNGIGES JUGEND- UND MITGLIEDERMAGAZIN SEIT 1968

COULEUR





Von der Höhle ins Büro

Welche Faktoren unseren Berufsalltag beeinfluss(t)en



New Ways of Work

Wie Digitaler Wandel und Co unser Arbeitsleben verändern



Österreich, Land der Freiwilligen

Welche Bedeutung dem Ehrenamt innewohnt





INHALT

4

VON DER HÖHLE INS BÜRO

Philipp Jauernik beleuchtet, welche Faktoren unseren Berufsalltag beeinfluss(t)en

8 Österreich, Land der Freiwilligen Welche Bedeutung dem Ehrenamt in Österreich innewohnt

10 "Bei uns ist das Miteinander größer als das Gegeneinander" Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner im Interview.

Wie verändern New Ways of Work unser Arbeitsleben?

Auswirkung von Digitaler Transformation und Co auf unser Verständnis von Arbeit

16 österreich, Land der Berufsausbildung Alexander Hölbl (VBW) über die Qualität der heimischen Berufsausbildung

18 Focus: Kultur: Stilsicher

Dieter Michael Grohmann (Nc) mit seiner Kolumne.

22 Stichwort: Europa: Mehr Mut für Europa Die neue politische Kolumne von Philip Jauernik (FRW) und Stefan Zotti (NMW)

21 Buchrezensionen

22 Impressum

EDITORIAL

"Niemals schlafen niemals ruh'n, Leute es gibt viel zu tun. Alle Kräfte sind geweckt, spürt die Macht die in Euch steckt..." So beginnt das Musikstück "Arbeit Adelt" der Minimal Electro-Band Welle:Erdball. Doch tut sie das wirklich? Erhebt uns (sinnstiftende) Arbeit in neue Sphären, macht sie uns glücklich oder verschafft sie uns neue Kräfte? "Das kommt darauf an", würden wohl nicht nur Juristen antworten. Arbeit existiert in vielerlei Facetten und einige von diesen sorgen tatsächlich für entsprechende Glücksmomente. Sowohl Tätigkeiten in unserer Ausbil-dungszeit, im "Brotberuf", als auch ehrenamtliches Engagement (ergo in unserer Freizeit) sind für viele von uns bereichernd und geben uns Sinn, Kraft und Energie für den Alltag. Auf der anderen Seite ist oftmals "die Arbeit" Auslöser für eine angeschlagene Gesundheit. Aber auch das Fehlen von Arbeit ist meist mehr Bedrücken, als Freude.

Und wie es mit den neuen Arbeitswelten weitergehen wird, können wir heute auch nur erahnen. Veränderte Ausbildungsansprüche, digitale Transformation, New Ways Of Work und Co werden viele von uns in den kommenden Jahren intensiv betreffen und für ein ganz neues Verständnis von Arbeit sorgen. Eine Handvoll dieser vielzähligen und vielfältigen Aspekte will die vorliegen-de Ausgabe andiskutieren und dabei einen kleinen Bogen von den Anfängen menschlicher Arbeit hin zu einem Blick in die Zukunft spannen.

Ich wünsche eine bereichernde Lektüre!



VON DER HÖHLE INS BÜRO

Wir leben nicht, um zu arbeiten. Wir arbeiten, um zu leben. Aber wie hat sich das Umfeld dessen verändert? Welche Faktoren beeinflussen und beeinflussten unseren Berufsalltag? Ein Versuch, Schlaglichter zu werfen.

Zweimal jährlich grüßt das Murmeltier. So oder so ähnlich könnte man die pünktlich zur Umstellung der Uhren um eine Stunde nach vorne oder hinten stattfindende Aufregung zusammenfassen, die sich vor allem in Österreich und Deutschland mit traumwandlerischer Sicherheit immer rund um das Event an sich einstellt. Rund um den jeweiligen Termin dominiert das Thema in Konversationen, Befürworter und Gegner des Systems tauschen ihre Argumente aus, die einmal mehr, einmal weniger stichhaltig sind.

Eines der Argumente der Gegner ist dabei immer wieder zu hören: Die Sonne stünde ja zu Mittag im Hoch, das sei der natürliche Rhythmus. Nun soll das hier kein Plädoyer für Beibehaltung oder für Abschaffung zugunsten einer dauerhaften Sommer- oder Winterzeit sein. Es scheint eher angemessen, auf Basis des vorgelegten Arguments näher auf dessen Wurzeln zu blicken und zu betrachten, was sie uns über den Menschen sagen könnten.

WELCHE RELEVANZ HAT EIN ARGUMENT?

Um es gleich und direkt zu sagen: Das Argument an sich ist sichthaltig und sinnlos zugleich. Sinnlos schon deshalb, weil die Sonne

ihren Gang jeden Tag leicht verändert - und das auch noch regional unterschiedlich, womit kaum je das 12-Uhr-Höchststandsparadigma tatsächlich zuträfe. Bevor wir uns nun in astronomischen Details verlieren, blicken wir zu einem Aspekt, der uns tiefer ins Thema bringt: Mittag ist die Tagesmitte, jedenfalls sprachlich. Doch wessen Tag hat tatsächlich zwischen 12 und 13 Uhr die Mitte erreicht? Bei 16 Wach- und acht Schlafstunden hieße das einen Tagesanbruch um vier Uhr früh, aber auch ein Tagesende um 20 Uhr. Wenn die Sonne dann auch ihre Auf- und Untergangszeit hat, ist das gut gerechtfertigt. Und hier kommen wir zu einer wesentlichen Erkenntnis: Ia, unsere Spezies begann dereinst, wie ein Gutteil des Rests der Natur, seinen Tag mit dem Sonnenaufgang und beendete ihn mit dem Sonnenuntergang (Unfeinheiten wie die Tages- und Nachtlänge in Winter und Sommer einmal außer Acht gelassen). Davon sind wir heute weit entfernt.

Die Sonne ist eine gigantische Energiequelle, die Licht Wärme ins Weltall strahlt. Damit erreicht sie früher oder später auch die Erde, wo sie ihre Wirkung in uns bekannter Weise entfaltet. Prämoderne Gesellschaften waren auf die Sonne anders angewiesen. Alternative Lichtquellen

waren rar, das Bestellen eines Feldes ohne Sonnenlicht nahe an der Unmöglichkeit, die Ernte sowieso, einen Weg zu finden noch mehr und Feinde auf größere Distanz zu entdecken fast gänzlich. Der antike oder mittelalterliche Bauer begann seinen Tag daher mit dem ersten Hahnenschrei, um die Sonne gut nutzen zu können. Gereist wurde tagsüber, rechtzeitig für die Nacht suchte man eine Herberge - auch aus Sicherheitsgründen, denn die Nacht galt nicht zu Unrecht als die Stunde der Räuber und Diebe. Die Urangst des Menschen vor der Finsternis, die sich auch in den zahllosen Gespenster- und Wiedergängergeschichten manifestiert, darf durchaus in Zusammenhang mit der empfundenen Ohnmacht des Menschen gegen alles gesehen werden, was in der Finsternis real oder empfunden als Gefahr droht.

Auch im militärischen Bereich spielte die Sonne respektive deren Abwesenheit eine Rolle. Nach der ersten Wiener Türkenbelagerung erzählte man sich Schauergeschichten über die osmanischen Mineure, die im Schutze der Nacht und der Finsternis Tunnel unter der Stadtmauer gruben, um die Verteidigungslinien zu unterlaufen. Dass die Belagerung durch Sultan Süleymann letztlich ob des herannahenden Winters abgebrochen wurde, ist ein weiteres plakatives Beispiel dafür, wie die durch die Sonne, in diesem Falle durch die von ihr bestimmten Jahreszeiten, das Leben der Menschen beeinflusste.

NICHT NUR DIE SONNE VERÄNDERT IHRE STELLUNG

Wenn die Sonne als gestaltender Faktor des Arbeitslebens gelten kann, so ist auch die Frage nach den Folgen der gestaltenden Einflüsse nötig. In den soeben besprochenen präindustriellen Gesellschaften ist etwa der Konsum von Substanzen, die wir heute gemeinhin im weiteren Sinne als Drogen bezeichnen würden, durchaus normal. Zu lang waren Winternächte, zu wenig Produktivitätsanspruch und -möglichkeit boten die Tage danach. Und es gab eine gewisse Notwendigkeit, den oft sehr harten und tristen Alltag erträglich zu machen. Im Mittelalter ernten Menschen bei Hungersnöten etwa auch solche Felder ab, die mit dem halluzinogenen Mutterkornpilz verseucht waren. Außerdem verlängern sie das Getreide mit Hanfsamen. Dessen Konsum verursacht Halluzinationen. Das ließ die Krise weniger schlimm erscheinen. Auch Soldaten sind in diesen Zeiten regelmäßig unter Drogenkonsumenten zu finden. Gewaltmärsche

über sehr weite Strecken, die Angst vor Kugel oder Schwert – es gibt genügend Gründe, die Psyche mit der Einnahme der einen oder andren Substanz zumindest zeitweise zu entrücken, außerdem den Körper ruhigzustellen oder zu neuen Höchstleistungen anzuspornen. "Militär und Kriege waren wohl die ersten Bereiche, in denen leistungssteigernde Drogen eingesetzt wurden", sagt etwa die Wirtschaftshistorikerin **Brigitte** Bolognese-Leuchtenmüller (Universität Wien).

DAS LEBEN ÄNDERT SICH

Mit der Industrialisierung ändert sich das Leben der Menschen plötzlich radikal. Zwar kannte die Geschichte auch zuvor Zäsuren, etwa Völkerwanderung, Pest-Pandemien oder den Dreißigjährigen Krieg. Doch cum grano salis war das Leben danach irgendwann wieder auf dem Stand davor. Das ändert sich mit der Automatisierung, mit dem großflächigen Einsatz von Maschinen. Die wirtschaftlichen Strukturveränderungen durch die Industrialisierung, die agrarische Überschussproduktion und eine seit Ende des 18. Jahrhunderts ein-Bevölkerungsexplosion setzende führten im 19. Jahrhundert zu einer rasanten Urbanisierung. Der Anteil der städtischen Bevölkerung an der

Gesamtbevölkerung stieg immens. Neue, besser bezahlte Arbeitsplätze in der Textil- oder Montanindustrie sowie zunehmend auch im Dienstleistungssektor, die sinkenden Arbeitsmarktrisiken, die persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten sowie Kultur- bzw. Vergnügungsangebote in den Städten einerseits (Pull-Faktoren) und Bevölkerungsdruck sowie Armut auf dem Land andererseits (Push-Faktoren) bewirkten in West- und Mitteleuropa eine Landflucht in die Städte.

Hier beobachten wir zweierlei: Zwar schlafen die Menschen bis heute eher in der Nacht als am Tag. Dennoch: Der Tagesablauf beginnt, sich von der Sonne zu entkoppeln. Wenn man in der Stadt wohnt, ist der Weg aus dem Wirtshaus nach Hause vielleicht nur ein paar hundert Meter weit - eine Distanz, die auch bei rechtschaffener Trunkenheit selbst nach dem Untergang der Sonne bewältigt werden kann. Zudem erleichtert die Technologisierung etwas ganz anderes: Zeitmessung wird maschinell in großem Stil möglich, mechanische Uhren beginnen sich zu verbreiten. Damit ist der Sonnenstand als Zeitmessinstrument in Städten, wo sich im Unterschied zur früheren Agrargesellschaft zunehmend das Gros der Bevölkerung aufhält, nicht mehr so wichtig.



Die Höhle als Arbeitsstätte haben wir gegen Büro und immer öfter die eigenen vier Wände ausgetauscht.

® Adobestock

DIE TAKTUNG DER ARBEITSKRAFT UND DIE NEUE NÜCHTERNHEIT

Die genaue Uhrzeit hat aber noch einen viel wichtigeren Aspekt: Sie ermöglicht die in den Fabriken bald weitverbreiteten Schichtbetriebe. Nun sprechen wir in einer frühindustriellen Phase keineswegs von Ruhestunden, 38-Stundenwoche und ähnlichen sozialgesetzlichen Errungenschaften, sondern vor allem davon, dass Arbeitskraft neu plan- und messbar wird. Sie muss aber auch verfügbar sein. Also beginnt sich als Begleiterscheinung der entstehenden Leistungsgesellschaft auch der Drogenkonsum zu verändern. "Das ist insofern eine Zäsur, als da eine Wirtschaftsform heranreift, die Nüchternheit im

wahrsten Sinne des Wortes verlangt", sagt Bolognese-Leuchtenmüller. Einleuchtend: Maschinen müssen präzise bedient werden, Zeitdisziplin und Genauigkeit werden noch viel wichtiger – auch aus einer Sicherheitsproblematik heraus. Ein regelmäßiger Drogenkonsum mit den verbundenen Rauschzuständen ist so undenkbar geworden. In dieser Zeit bildet sich unsere heutige kritische Sicht auf Drogenkonsum heraus.

Im Sinne der modernisierungstheoretischen Perspektive Walt Whitman Rostows ließe sich nun mit den fünf Schritten argumentieren, denen ihrerseits als Kategorien jede Gesellschaft zuordenbar sei. Aus der traditionellen Gesellschaft über die Vorlaufperiode in jene des wirtschaftlichen Aufstiegs verändert sich so die Gesellschaft und schafft die Bedingungen für im Vergleich zu davor wesentlich höherem gesellschaftlichem Wohlstand. Diese Entwicklung zur Reife geht nicht friktionsfrei vonstatten und führt über die Entwicklung zur Reife letztlich in ein Zeitalter des Massenkonsums, in der aber auch, so Rostow, Wohlfahrtsstaaten überhaupt erst möglich werden. So wie wir sie heute in Europa mehrheitlich, wenn auch mit unterschiedlichen Ausprägungen, verwirklicht finden.

MODERNE SINNFRAGE: AUSFLUSS EINER ARRIVIERTEN GESELLSCHAFT

Das sind auch Gesellschaften. die sich deutlich anders die Frage nach dem Sinn stellen als frühere Gesellschaften. NGOs, Interessensvereine und viele andere pro-bono-Initiativen erwachsen, könnte man polemisch formulieren, vielleicht auch ein Stück weit aus der hohen ökonomischen Absicherung, die in unserer westlichen Welt auf Sicht zweifelsfrei gegeben scheint. Und in Zeiten, in denen eine globale Pandemie sowie die erneute, brutale russische Aggression und deren ökonomische sowie soziale Folgen einer Gesellschaft besonders viel abverlangen, ist logisch, dass althergebrachte Selbstverständlichkeiten hinterfragt werden. Vorgesetzte, die von ihren Mitarbeitern verlangen, ständig im Büro zu sitzen, stoßen auf immer weniger Verständnis. Home Office ist zum Pull-Faktor

für qualifizierte Arbeitskräfte geworden, Arbeiten aus der Distanz und von wo aus man will, ist kein Fremdwort mehr, sondern technisch längst möglich und in der Unbill der vergangenen Monate auch von vielen gelernt worden. Längst ist klar: Wer im Büro fleißig war, ist es auch per Telework. Wer zuhause tachiniert, hat das wohl auch im Büro getan. Unbequem allerdings: Schwächen in der Mitarbeiterführung werden teils deutlicher offengelegt als früher. Ein wunderbares Beispiel dafür, wie unsere Arbeitswelt von äußeren Umständen abhängt. Menschen tun, was Menschen können - und das Rad der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Weder werden wir unseren Tagesablauf wieder an der Sonne orientieren noch werden wir uns berauschen wie vor 500 Jahren. Anders vielleicht, aber nicht gleich. Genauso wenig werden wir Arbeitsplätze künftig gestalten, wie das noch in den 1960er Jahren der Fall war, das müssen auch veränderungsresistente

Arbeitgeber verstehen. Gleichzeitig müssen auch Arbeitnehmer heute viel mehr in die beständige Entwicklung ihres Skillsets investieren als früher. Die Herausforderung ist groß, aber der Mensch ist anpassungsfähig. Auch deshalb ist er eine der erfolgreichsten Spezies, die diese Erde je bevölkert hat.





ist studierter Historiker und Absolvent der Katholischen Medienakademie. Derzeit arbeitet er als Attaché des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft an der Ständigen Vertretung Österreichs bei der EU in Brüssel.



ÖSTERREICH, LAND DER FREIWILLIGEN

Arbeit kann und soll nicht nur in Geld aufgewogen werden. Über 70 Prozent aller Österreicherinnen und Österreicher engagieren sich ehrenamtlich. Die Bedeutung dieser unbezahlten Dienste an der Allgemeinheit ist nicht hoch genug einzuschätzen.

Was macht die Stärke eines Landes aus? Zumeist nehmen wir dafür aktuelle Wirtschaftszahlen oder die Qualität von Gesundheits- und Sozialversorgung zur Hand. Doch zur Stärke eines Landes gehört ebenso gesellschaftliches ein positives Klima und der Umgang der Bürgerinnen und Bürger untereinander. Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt wie für die Stärkung demokratischer Werte und Haltungen ist das freiwillige Engagement der Menschen von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

GUTES TUN FÜR ANDERE UND DAS EIGENE EGO

Ehrenamtliches Engagement spendet selbstverständlich oft Freude und ist für viele von sinnstiftender Bedeutung. Kaum etwas ist erfüllender, als das Leben Anderer leichter und besser zu machen, etwas Gutes zu tun. Doch auch für einen selbst ist dieses Engagement wichtig. Hier und du wohl weniger zur Gewissensberuhigung als für einen Ego-Push. Man macht Dinge, die man gut und gerne macht und gleichzeitig profitieren andere mit - eine feine Kombination. Da kann man sich am vor kurzem wieder begangenen Tag des Ehrenamtes (5. Dezember) zurecht auch einmal selbst auf die Schulter klopfen.

EHRENAMT - RÜCKGRAT UNSERER GESELLSCHAFT

Einer Studie des österreichischen Parlaments aus 2021 zufolge engagieren sich sieben von zehn Österreicherinnen und Österreicher ehrenamtlich. Die meisten davon in Sozialeinrichtungen, Sport und



Alleine im Mittelschülerkartellverband sind rund 2.500 Kartellbrüder in einer Funktion in Verbindung, Landesverbänden und Dachverband aktiv und damit verantwortlich für das Funktionieren.

Statistik MKV OGV

Bildungsaktivitäten. Ehrenamtliches Engagement ist dabei auf mannigfaltige Weise sicht- und unsichtbar. Sei es der Einsatz bei der freiwilligen Feuerwehr oder im Rettungs- und Sanitätsdienst. In der Pflege oder einer Gesundheitseinrichtung. In einem der zahllosen kleineren und größeren Sportvereine, die ohne die tatkräftige

Unterstützung helfender Hände nicht funktionieren würden. Aber natürlich genauso im MKV und allen anderen couleurstudentischen Verbänden, Alleine im Mittelschülerkartellverband sind rund 2.500 Kartellbrüder in einer Funktion in Verbindung, Landesverbänden und Dachverband aktiv und damit verantwortlich für das Funktionieren. Die Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in Österreich sind wie man sieht breit gefächert und in nahezu allen Lebensbereichen gegeben.

EHRENAMT - MOTOR DER DEMOKRATIE

Von diesem großen Einsatz profitiert nicht zuletzt der Staat Österreich. Eine starke Demokratie lebt von aktiven Bürgerinnen und Bürgern, die im Sinne des Gemeinwohls mitgestalten. Ehrenamt trägt in nicht zu unterschätzendem Ausmaß zu individueller Teilhabe, gesellschaftlicher Integration oder sozialen Bindungen, zum kulturellen Leben oder zur Gesundheit, und damit zu stabilen demokratischen Strukturen bei. Im Ehrenamt in Vereinen, Initiativen und Projekten wird im Kleinen geübt, was im Großen das demokratische Gemeinwesen trägt: Gemeinsame Ziele auf Grundlage demokratischer Regeln und Aushandlungsprozesse zu



Ehrenamtliches Engagement ist unter Couleurstudenten gelebte Praxis.

® MKV-KFS-MEDIENTEAM - STEFAN DENNER

erreichen sowie fair zu gewinnen und zu verlieren. Das (er-)leben wir ja nicht zuletzt in unseren Verbindungen, wo man schon in jungen Jahren auf Conventen und als gewählte Chargen Verantwortung übernimmt und für seine Entscheidungen Rechenschaft ablegt. Und darüber hinaus sind manche Ehrenämter sogar unmittelbar mit dem Rechtsstaat verbunden, etwa in der Kommunalpolitik oder als Schöffe bei Gericht.

Diese große Bedeutung vor Augen, sollten sich Politik und Gesellschaft um eine passende Förderung des Ehrenamts bemühen. Sonntagsreden hört man in diesem Bereich ja durchaus zu Genüge und auch der Dank der Allgemeinheit ist wohl ernstgemeint. Davon alleine können aber weder Vereine leben, noch erleichtert es Ehrenamtlichen ihre Arbeit. Fragen nach einer "Absicherung von freiwilligen Tätigkeiten", sowohl finanzieller Natur als auch rechtlicher Art bedürfen daher nachhaltiger Antworten. Neben einer ausreichenden Basisfinanzierung ehrenamtlich agierender Organisationen kommen einem unter anderem arbeitsrechtliche Ansprüche wie Freistellungen und Urlaubstage für Freiwillige, oder die Anerkennung von erlernten Kompetenzen von ehrenamtlich Aktiven in den Sinn. Damit würde man Anreize schaffen und womöglich noch mehr Personen von der

Bedeutung unentgeltlichen Engagements überzeugen können.

Denn eines haben die verschiedenen ehrenamtlich Tätigen gemeinsam: Sie alle bereichern das Zusammenleben und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und unterstützen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen. Sind wir uns dieser Bedeutung bewusst, stellen unser Licht nicht unter den Scheffel, sondern tragen stattdessen das Engagement ruhig auch mit stolz geschwellter Brust nach außen.

Autor: Redaktion

"BEI UNS IST DAS **MITEINANDER GRÖSSER ALS DAS GEGENEINANDER"**

Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner im Interview mit dem Couleur über die Bedeutung von Arbeit, das Innovationsland Niederösterreich. den Alltag als Politikerin und die Bedeutung des Ehrenamts.

"Arbeitsfroh und hoffnungsreich" heißt es schon in unserer Nationalhymne. Das Thema "Arbeit" hat nicht zuletzt im Wechselspiel von Fachkräftemangel und Arbeitslosigkeit nahezu immer Saison. Mit welchen Vorteilen kann Niederösterreich im Ringen um die besten Köpfe bei Arbeitssuchenden punkten?

Zunächst freue ich mich, dass ihr dieses wichtige Thema aufgreift. Arbeit aber auch Aus- und Weiterbildung sind Themen, die unseren Landsleuten am Herzen liegen.

Bereits seit knapp zwei Jahren verzeichnen wir einen der stärksten Rückgänge der Arbeitslosigkeit. Unter anderem aufgrund unseres NÖ Arbeitsmarktpaketes, mit dem wir jedem jungen Menschen eine Ausbildungsgarantie geben. Und aktuell können Lehrstellensuchende in Niederösterreich aus einem Überangebot an Lehrstellen wählen.

Wir wollen aber auch weiterhin den Boden für Innovationen ebnen und Spitzenforschung in Niederösterreich ermöglichen etwas was vor 20 Jahren noch niemand für möglich gehalten hätte. Heute verfügt Niederösterreich

eine Forschungsachse von Krems über Klosterneuburg bis Wiener Neustadt. Denken wir an das IST Austria (Institute of Science and Technology Austria in Klosterneuburg, Anm.), an die Universität für Weiterbildung Krems oder an den Weltraum- und Luftfahrtcluster in Wiener Neustadt. In unseren 15 tertiären Bildungseinrichtungen finden mehr als 23.000 Studierende Bildung und Ausbildung auf höchstem Niveau. Damit werden wir auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben, den Boden für Innovationen ebnen, Arbeitsplätze schaffen und Forschung und Unternehmen vernetzen, wie die vielen innovativen Unternehmen zeigen, die von Niederösterreich aus den Weltmarkt erobern.

Neben Arbeit für alle ist der Klimaschutz eines der derzeit beherrschenden Themen. Lassen sich ein attraktiver Wirtschaftsstandort und nachhaltiger Klimaschutz unter einen Hut bringen?

Wir müssen die ökologische Transformation als Chance für die Wirtschaft sehen und ergreifen. Bestes Beispiel dafür ist die Errichtung der Green Factory des Pharmaunternehmens Boehringer Ingelheim in Bruck a.d. Leitha, wo wir uns

gegen Standorte wie Deutschland und die USA durchgesetzt haben - dank unserer hervorragenden Erneuerbaren Energie-Bilanz. Ein Bereich in dem wir Vorreiter sind, wenn wir daran denken, dass heute mehr als die Hälfte aller Windräder in Niederösterreich stehen und ein Viertel des gesamten Photovoltaikstromes aus unserer Region kommt. Diesen Ausbau wollen wir nun beschleunigen, mit dem größten und schnellsten Ausbauprogramm für Wasser, Wind, Sonne und Biomasse in ganz Österreich.

Damit entstehen in den nächsten zehn Jahren tausende neue Arbeitsplätze. Und deshalb errichten wir in Sigmundsherberg im Waldviertel Europas erstes Klimaschutz-Ausbildungszentrum.

Politik ist oft harte Arbeit. Wie sieht ein Tag als Landeshaupt frau aus und wie lassen sich die vielfältigen Aufgaben bewältigen?

Viele Menschen arbeiten von frühmorgens bis spätabends daran Niederösterreich jeden Tag noch lebens- und liebenswerter zu gestalten. Die vielen Ehrenamtlichen, die Menschen in blau-gelben Betrieben, den Gemeinden und im Land und natürlich auch



Vor kurzem eröffnete in Tulln das Haus der Digitalisierung inklusive Showroom. © ARCHITEKTEN KRONAUSMITTERERGALLISTER + ISOCHROM

unsere Partner auf Bundes- und EU-Ebene. Das zeigt, dass bei uns in Niederösterreich das Miteinander größer ist als das Gegeneinander. Das gilt für die Landesregierung, wo 99 Prozent aller Regierungs-Beschlüsse parteiübergreifend und einstimmig getroffen werden. Das gilt aber auch für die Zusammenarbeit aller Parteien im NÖ Landtag wo iedes zweite Gesetz sogar einstimmig beschlossen wird. Auf dieses Miteinander bin ich stolz und daran werden wir auch weiterhin festhalten. Da macht es auch nichts, wenn die Terminkalender manchmal von früh bis spät gefüllt sind. Auch wenn ich manchmal gerne mehr Zeit mit meiner Familie verbringen würde - dafür nutze ich jede freie Minute.

Niederösterreich wählt im Jänner einen neuen Landtag. Sind die großen Themen des Regierungsprogrammes

"abgearbeitet" oder gibt es noch unerledigte Aufgaben?

Wir haben immer gesagt, 2022 ist und bleibt ein Arbeitsjahr, 2023 folgt ein kurzer, Intensiver Wahlkampf. Das erwarten sich die Menschen von der Politik in normalen Zeiten, aber vor allem auch in herausfordernden Zeiten. Und wir befinden uns aktuell in den herausforderndsten Zeiten unserer Generation, in der uns zwei Stoßrichtungen wichtig sind: Zum ersten rasche finanzielle Hilfe, um die Teuerung abzufedern. Hier gibt es seitens der Bundesregierung wichtige Maßnahmen und auch auf Landesebene tun wir, was ein Land tun kann, um die Menschen zu entlasten. Deshalb haben wir im Juli parteiübergreifend fünf Maßnahmen gegen die Teuerung beschlossen. Zum zweiten haben wir immer auch notwendige Investitionen in Zukunftsfelder

vorangetrieben und an alle Aufgaben gedacht, die sonst noch wichtig sind für Land und Leute: Unser Weg in die Energieunabhängigkeit, der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und der Kinderbetreuung, Investitionen in Gesundheit und Pflege oder auch die Digitalisierung, wo wir Anfang Dezember das "Haus der Digitalisierung" eröffnet haben (Informationen über das Haus der Digitalisierung in Tulln unter www.virtuelleshaus.at).

Was würdest du Jugendlichen raten, die sich in diesen turbulenten Zeiten in der Politik engagieren möchten?

Da möchte ich auf ein Zitat von Victor zurückgreifen: Hugo "Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance." Und darum ist mein Wunsch, dass so viele junge Menschen wie möglich die Chance ergreifen, um die Zukunft mitzugestalten.

Und gerade die aktuellen Herausforderungen zeigen, wie wichtig der Beitrag der Jugend in der Politik ist. Denken wir an den Klimaund Umweltschutz, wo wir jährlich unsere Jugendklimakonferenz abhalten, bei der es um junge, innovative Ideen für den Umweltschutz geht.

Viele Vereine, Initiativen und Projekte gibt es nur dank abertausender ehrenamtlich geleisteter Arbeitsstunden. Auch der MKV lebt vom freiwilligen Engagement seiner Mitglieder. Welche Bedeutung hat das Ehrenamt aus deiner Sicht für unser Land?

Niederösterreich ist das Land der Freiwilligen, in dem sich fast jeder zweite ehrenamtlich engagiert. Dafür sagen wir nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten danke und unterstützen ihre Arbeit so gut wir können: Zum Beispiel mit unserer Freiwilligenbörse, die engagierte Menschen vernetzt.

Denken wir aber auch an den 100 Jahre Kommers im Oktober, der gezeigt hat, wie wichtig das Engagement des MKV, des ÖCV und des VfM ist. So viele K/Carteller tragen und trugen zur guten Entwicklung Niederösterreichs bei, wenn wir auf die vergangenen 100 Jahre zurückblicken. Daher möchte ich ganz herzlich Danke sagen, für all das, was ihr für Niederösterreich leistet. Bitte macht weiter so, wir brauchen Euch.



ist seit 2017 Landeshaupt frau von Niederösterreich. Im Jänner stellt sie sich der Wiederwahl. Davor war sie Landeshauptmann-Stv., Landesrätin, Bundesministerin für Inneres und Abgeordnete zum österreichischen Nationalrat. Sie ist Mitglied der KÖMMV Babenberg Klosterneuburg.



WIE VERÄNDERN NEW WAYS OF WORK UNSER **ARBEITSLEBEN?**

Digitalisierung, Postwachstumsbewegungen und nicht zuletzt die Pandemie unterstellen unser Verständnis von Arbeit einem grundlegenden Wandel. Die Grenzen zwischen Leben und Arbeiten verschwimmen im Alltag, doch auf produktive Weise oder zum Schaden für Arbeitnehmer und -geber? Wie definieren wir Arbeit in Zukunft denn überhaupt?

Nicht erst seit Beginn der Covid-Pandemie, aber durch diese noch an Geschwindigkeit gewon-nen, verändert sich die Arbeitswelt. Die im Industriezeitalter groß gewordene rationale Leistungsgesellschaft mit Überstunden, Konkurrenzkampf und Präsenzzeiten mag zwar derzeit noch vorherrschen, aber die anstehenden Pensionierungswellen unter Babyboomern und beginnende Generation Y wird den bereits eingeleiteten Umbruch für alle sichtbar

machen. Das Leistungsdenken zeigt sich immer weniger als zukunftsfähig, New-Work-Modelle legen rasant zu. Der krisenbedingte Digitalisierungsschub fördert dabei neue Arbeitsstrukturen, die von Schlagworten wie Work-Life-Blending, Kollaboration und Remote Work geprägt sind (ich entschuldige mich gleich an dieser Stelle für die Vielzahl an Anglizismen, die dem geneigten Leser in diesem Artikel entgegenfliegen, der Themenkomplex macht eine Nutzung dieser aber notwendig). Damit einher geht eine Veränderung von Unternehmenskulturen, nicht nur flach organisierte Firmen werden agiler und adaptiver, auch bei "altehrwürdigen Unternehmen" und selbst in der Verwaltung ist der Wandel unübersehbar.

Doch was genau sind diese ominösen "Neuen Arbeitswege"? Und wie realistisch ist es, dass sich diese dauerhaft durchsetzen? Die zweite Frage lässt sich ohne Kaffeesudleserei nicht beantworten. Gerade die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie schnelllebig Trends und Entwicklungen sind. Was heute state of the art ist, kann morgen schon wieder auf dem Müllhaufen der Geschichte zu finden sein. Daher

werde auch ich mich mit dogmatischen Behauptungen zurückhalten und stattdessen aus dem großen Kreis an Arbeitsthemen auf vier (in Forschung und Wirtschaft derzeit kursierende) Thesen zu "New Work" eingehen:

DIE FRAGE NACH DEM SINN RÜCKT IN DEN MITTELPUNKT.

Welche dringenden Probleme und welche Zukunftsaufgaben können von uns angebotene Produkte oder Dienstleistungen lösen? Das ist die Sinnfrage, die sich jedes zukunftsfähige Unternehmen stellt. Diese zahlt auch auf die Corporate Culture eines Unternehmens ein, die für das Unternehmensimage immer wichtiger wird: Denn nur wer diese Frage beantworten kann, der schafft ein attraktives Arbeitsumfeld für die wachsende sinnsuchende Arbeitnehmerschaft. Neue auf den Arbeitsmarkt strömende Arbeitskräfte suchen nicht nach überdurchschnittlichen Verdienstmöglichkeiten oder einer vorgeplanten großen Karriere. Sie wollen ihre Arbeit als sinnstiftend wahrnehmen und als gewinnbringenden Teil ihres Lebens sehen.



BENEDIKT NEUMAYER (DMW)

ist Leiter Digitale Medien und Servicestellen im Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft, Im Rahmen seines Masterstudiums "Digitalisierung, Politik, Kommunikation" beschäftigt er sich intensiv mit Zukunftstrends und Auswirkungen der digitalen Transformation.



Flexibel und ortsungebunden arbeiten als unaufhaltsamer Trend? © PIXYBAY

Das Lösen von Zukunftsaufgaben bestimmt das Tun und stiftet einen neuen Sinn von Arbeit. Das Leben wird heute nicht mehr so stark in Arbeit und Freizeit unterteilt, sondern im Ganzen als die Summe aller Tätigkeiten betrachtet - ganz gleich, ob bezahlt oder ehrenamtlich, ob sie aus Interesse, Pflicht oder Freude an der Sache verrichtet werden. Das hängt auch mit einem neuen Blick auf den Stellenwert und Zweck des Wirtschaftens zusammen: Insbesondere die jungen Generationen (Generation Y und Generation Z) vermeinen zu erkennen, dass das bislang Lebenssinn gebende Versprechen vom ewigen Wirtschaftswachstum nicht erfüllt werden kann, wenn dabei die Lebensgrundlage aller - der Planet Erde und dessen

Ressourcen - nicht nachhaltig bewirtschaftet wird.

DIE 30-STUNDEN-WOCHE ALS DAS NEUE VOLLZEIT-ARBEITEN.

Skandinavische Länder leben in Sachen Arbeitszeit schon heute das mögliche Arbeitsideal der Zukunft: Weniger ist mehr. Arbeitszeit wird immer nicht mehr als Wochenkontinuum verstanden, sondern als flexibles Kontingent, das sich individuellen Situationen und Lebensphasen anpassen kann. Das ist unmittelbare Konsequenz der oben schon angesprochenen Verschmelzung von Arbeit und Freizeit. Noch immer nimmt Arbeit einen Großteil der Tageszeit ein, aber eben flexibel gestaltet und auf die sonstigen Bedürfnisse wie Sport, Weiterbildung, Familie, etc. abgestimmt. Diesen Trend merken wir schon jetzt, immer mehr Bewerber aller Bildungsschichten legen wert auf (noch so benannte) Teilzeitbeschäftigungen. Fragen nach der Arbeitszeit sind höher gewichtet, als Fragen nach Gehalt und Aufstiegschancen. Auch Experimente wie die Vier-Tage-Woche bei gleichem Verdienst oder lange Durchrechenzeiträume bei der Arbeitszeit befeuern diesen Trend und werden in Zukunft Regel statt Ausnahme werden.

DAS BÜRO IST NICHT TOT, ABER REMOTE **WORK MACHT DAS BÜRO ATTRAKTIV(ER).**

Nicht nur das Thema Arbeitszeit. auch der Ort der Arbeit ist im radikalen Wandel begriffen. Die Corona-Pandemie hat gezeigt: Remote Work (also das Arbeiten von anderen Lokalitäten als dem eigenen Büro) ist ein wichtiger Bestandteil von New Work - und funktioniert in den meisten Bereichen. Während sich viele Arbeitnehmenden während der Krisenzeit im Homeoffice befanden, bangten die Chefs um die Produktivität ihrer Arbeitskräfte. Ob Vanoffice. Café oder Hüttenbüro: Remote Work erlaubt es, konzentriert dort zu arbeiten, wo man einen Teil seiner Freizeit verbringen möchte. Während Remote Work von konzentrierten Phasen intensiven, konzentrierten Arbeitens geprägt ist, wandelt sich das Büro der Zukunft vom Arbeitsort kreative gemeinsame Schaffensprozesse und Co-Working. Man braucht es als Zusammenkunft für reale zwischenmenschliche Treffen und sozialen Bezugspunkt. Darum geht der Trend weg von klassischen Büros mit Schreibtisch, PC und Telefon, hin zu offenen Bürostrukturen ohne fixen Arbeitsplatz, dafür mit Loungebereichen, Kreativräumen und Begegnungszonen. Das Büro der Zukunft ist der Ort, an dem Unternehmenswerte gelebt werden. Es wird damit zur Kulturmeile der Unternehmen, entsprechend angehalten sind diese, hier zu investieren.

WORK-LIFE-BLENDING ERSETZT WORK-LIFE-BALANCE.

Die ewige Suche nach der Balance zwischen Arbeit und Freizeit war schon in der Vergangenheit konfliktbehaftet. denn irgendwas kommt bekanntlich immer zu kurz. Arbeitnehmer sehnen sich heutzutage wie wir nun wissen nach Modellen, die Beruf und Freizeit

harmonisch ineinandergreifen lassen. Statt einer perfekten Aufteilung der Zeit zwischen Job und Freizeit heißt das neue Lebensmotto "Work-Life-Blending": Ein fließender Übergang zwischen Arbeits- und Privatleben ermöglicht den Arbeitnehmern, flexibel auf private Umstände zu reagieren, selbstbestimmt zu arbeiten und damit oft auch produktiver zu agieren. Das schafft mehr Entspannung auf Arbeitnehmerseite und mehr Lebensqualität. Denn wo die Grenze zwischen Arbeits- und Privatleben verschwindet, können persönliche Bedürfnisse im Tagesverlauf besser berücksichtigt werden.

Nun kann man über all diese Themen trefflich diskutieren. Forschenden wie der Wirtschaft ist bewusst, dass nicht jeder Arbeitende "remote" arbeiten kann und möchte. Auch wird der pekuniäre Aspekt auch hinkünftig eine Rolle spielen, aber eben zu einem Gutteil in dem Bereich, den man zum guten Leben braucht, und weniger darüber hinaus. Und wenn uns schon die vergangenen Jahre und der Ausblick in die nahe Zukunft eines zeigen, dann dass die Möglichkeiten der digitalen Transformation immer einschneidende Veränderungen in unseren Arbeitswelten Realität werden lässt. Wir arbeiten schon ganz anders, als es unsere Väter und Großväter getan haben. Und unsere Kinder werden garantiert ganz andere Zugänge zu Arbeit, Freizeit und Leben in seiner Gesamtheit finden, als sich das die derzeit noch prägende Generation vorzustellen vermag.

Wohnen im Paris-Lodron-Heim

Du beginnst demnächst ein Studium in Salzburg und suchst noch nach einer günstigen Bleibe? Das Paris-Lodron-Heim hat vieles zu bieten! Im Salzburger Stadtteil Schallmoos angesiedelt, erreichst du von hier aus jede Fakultät innerhalb von 15 Minuten zu Fuß. Außerdem ist das Heim gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden und auch nicht weit weg vom Salzburger Hauptbahnhof. Die günstigen Zimmer bieten am Fuße des Kapuzinerbergs die notwendige Ruhe für intensive Lernphasen.

Als Verbindungshaus der K.S.H.V. Lodronia im ÖCV hat das Paris-Lodron-Heim außerdem regelmäßig Kneipen, gemütliche Barabende und Grillereien zu bieten. Du erhältst hier die beste Gelegenheit Anschluss in Salzburg zu finden. Tel.: +43 664 4328253

Mail: heimplatz@lodronia.at







ÖSTERREICH -LAND DER BERUFSAUSBILDUNG

Österreich hat mit der dualen Lehrausbildung ein seit Jahren international viel beachtetes Best Practice in der Berufsausbildung. Um den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts Herr zu werden, braucht es aber eine stete Attraktivierung und ein Zusammenspiel von Berufs- und Allgemeinbildung

Österreich ist ein Land der Berufsbildung. Schaut man sich die Verteilung der Schüler/innenströme in der 10. Schulstufe an, sieht man für die Sekundarstufe II einen deutlichen Überhang der berufsbildenden Bildungswege gegenüber der Allgemeinbildung. 34,8 Prozent der Lernenden und somit der größte Teil hat sich für eine Ausbildung im sogenannten dualen System, also eine Lehrausbildung, entschieden. An zweiter Stelle finden sich die Schülerinnen und Schüler einer berufsbildenden höheren Schule (BHS) mit einem Anteil von 27,5 Prozent, gefolgt von der AHS mit 24,7 Prozent. Daneben entfallen noch 13 Prozent auf die berufsbildenden mittleren Schulen (BMS). Diese im europäischen Vergleich breite Palette an Möglichkeiten auf der höheren Sekundarbildung ist sicherlich eine systemische Stärke, weil sich die Bildungswege wechselseitig ergänzen können und auf diese Weise im Vergleich zu weniger differenzierten Systemen auch krisenfester sind.

Berufliche Bildung hat in Österreich traditionell - wie schon die sich etablierenden Gewerbeschulen des 19. Jahrhunderts zeigen den Anspruch gestellt, nicht nur berufsnotwenige Kompetenzen zu vermitteln, sondern die jungen Menschen ganzheitlich auf ihr zukünftiges berufliches und gesellschaftliches Leben vorzubereiten. So ist zum Beispiel politische Bildung in den heimischen Berufsschulen ein Pflichtfach. Auch die betriebliche Ausbildung von Lehrlingen steht im Zeichen der Einbeziehung in reale Lebenswelten, und das in strukturierten, begleitenden Vorhandensein Prozessen Das zweier sich ergänzender Lernorte und die Einbeziehung mehrerer Stakeholder, die mit Interesse auf das Funktionieren des Systems schauen, bietet dazu ein systemi-Alleinstellungsmerkmal. Aber auch für rein schulische Bildungswege kommt der praktischen Anwendung des Erlernten und damit dem Erwerb von Handlungskompetenz verstärkte Bedeutung zu. Die hohe Funktionalität sowohl der Lehrausbildung als auch der berufsbildenden (höheren) Schulen zeigt sich sehr eindrucksvoll bei einem Blick auf die Ergebnislisten der internationalen Berufswettbewerbe World- und EuroSkills, bei denen das österreichische Team regelmäßig Top-Platzierungen erreicht. So nicht zuletzt bei den vor kurzem zu Ende gegangenen World Skills 2022

mit sechs Gold-, zwei Silber- und vier Bronzemedaillen (mehr Infos dazu auf der Homepage der World-Skills unter worldskills2022se.com).

STETE ATTRAKTIVIERUNG HÖHERER **BERUFSAUSBILDUNG**

Bereits seit einem Vierteljahrhundert gibt es in Österreich das Bundesgesetz für die Berufsreifeprüfung, welches auch Lehrlingen und Lehrabsolvent/innen eine (begleitende) Matura ermöglicht. Lehre mit Matura ist modular aufgebaut, aktuell nehmen dieses Bildungsangebot rund zehn Prozent der Lehrlinge in Anspruch. Neben dieser Form der höheren Bildung wurde in den vergangenen Jahren auch strukturell an der Qualität und damit Attraktivität der höheren, über die berufliche Erstausbildung hinausgehenden beruflichen Bildungsangebote gearbeitet. Die Standards der Meisterprüfungen wurden durch die Zuordnung zum Nationalen und Europäischen Qualifikationsrahmen durch durchgängige kompetenzund handlungsorientierte Konzeption weiterentwickelt. Mittlerweile sind sie auf demselben Oualifikationsniveau wie ein hochschulischer Bachelor-Abschluss verortet.



Österreichs Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten bei den WorldSkills 2022 mit bemerkenswerten Leistungen überzeugen. © WKÖ/SKILLSAUSTRIA/FLORIAN WIESER

Das gleiche gilt für die frühere Standesbezeichnung Ingenieur/in, die seit 2017 - hundert Jahre nach Inkrafttreten des ersten Ingenieurgesetzes - eine Qualifikation, das heißt ein Bildungsabschluss, geworden ist. Um Ingenieurin oder Ingenieur zu werden, ist es nunmehr erforderlich, mit Expertinnen und Experten des eigenen Berufsbereiches ein Fachgespräch über die eigene Praxis anhand beruflicher Projekte und entsprechend dem Niveau der Bildungsdeskriptoren des Nationen Qualifikationsrahmens zu führen. Damit wurde auch im europäischen Kontext erstmalig ein reguläres und für den technischen Bereich breit einsetzbares Modell der Validierung beruflicher Kompetenz, die insbesondere durch informelles Lernen am Arbeitsplatz erworben wird, eingeführt. Dieser Weg soll gemäß dem aktuellen Regierungsprogramm weitergeführt

werden. Ein konkretes Vorhaben betrifft eine neue gesetzliche Grundlage für die Entwicklung und die Vergabe vergleichbarer Bildungsangebote nach transparenten Qualitätsvorgaben. Das alles mit dem Ziel, die bestehenden hochschulischen Studien- und Lehrgänge durch berufspraktisch ausgerichtete Qualifikationen - nach dem Muster der Meisterprüfungen und der Ingenieur-Qualifikation - zu ergänzen.

Die vielfältigen Möglichkeiten beruflicher Bildung und ihr sowohl inklusiver als auch potentialorientierter Charakter können damit einen wichtigen Beitrag leisten, die Herausforderungen unserer Zeit mit den Megatrends Klimawandel, Digitalisierung und Migration zu meistern. Wichtig ist es, Berufsbildung und Allgemeinbildung nicht als konkurrierende

monolithische Blöcke zu sehen, sondern als sich wechselseitig ergänzende und damit durchlässige Bildungscharakteristika.





Leiter der Abteilung Berufsausbildung und Fachkräfte im Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft. Studium der Rechtswissenschaften in Wien und Absolvent des Universitätslehrgangs "Kanonisches Recht für Juristen". Von 1997 bis 2000 Landessenior und von 2005 bis 2009 Landesvorsitzender des WStV.



STILSICHER



Dieter Michael Grohmann (Nc) ist Iurist, Filmemacher und Medienkünstler. Seit 2006 ist er Direktor für Sector Policy and Media des EU-Handwerksverbands SMEunited. Parallel produzierte er seit 2010 eine Vielzahl von Kurzspiel- und Dokumentarfilmen. 2017 wurde "Das Stundenglas" beim W.I.N.D. International Film Festival in Hollywood prämiert, 2018 erhielt sein Film "A Walk in the Park" den Genre Award "Horror" des Austrian Filmfestivals. 2019 wurde er mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet.

www.dietergrohmann.eu

Ikonen des Stils sind es. Sie ruhen in sich selbst. Sie denken über Projekte, Ideen und Entwicklung nach. Nicht ob sie irgendwelchen ,comme-il-faut' Regeln entsprechen und schon gar nicht, wie sie von Leuten, die es wohl kaum wert sind, wahrgenommen werden. Sie schielen nicht auf 'High Level' und brüsten sich damit. Stilsicher ist wie das Selbstbewusstsein von Löwen oder Adlern. Das ist nicht diese Arroganz mehr sein zu wollen, als man tatsächlich ist.

Aristoteles Onassis, einst einer der reichsten Männer der Welt, wurde gefragt, warum er nicht Markenware trage, sondern irgendwelche "no-name" Kleidung, antwortete, dass er nicht Marke trage, sondern er selbst die Marke ist. The man makes the car - nicht umgekehrt. Ein Trottel in einem Bentley bleibt immer noch ein Trottel. Stilsicher in einem Skoda zur fahren bedarf Persönlichkeit.

Und da haben wir den wahren Mangel unserer Zeit: Persönlichkeiten, die wirken und erschaffen, nicht atemlos werken, bis sie geschafft sind. Qualität! Aber die kommt im Multitasking zunehmend unter die Räder. Alte Bergsteigerregel: wer langsam geht, geht schneller. Konstanz ist das Zauberwort. Hektik ist nun mal nicht Dynamik. Da viele von uns aber meinen ohne einem Staccato an Tweets als Loser zu gelten, verlieren sie nämlich vom Wesentlichsten überhaupt - der Lebensqualität. Mehr Leben in die Jahre ist besser, als mehr Jahre ins Leben.

Nun leben wir in einer Epoche der Angst. Angst vor allem Möglichen (Klimawandel, politischen Entwicklungen, Ausländern und Ansteckung, etc.). Eigentlich darf man gar nichts mehr und Spaß darf es auch nicht machen. Angst ist unser Begleiter und unser Berater. Wir haben Angst vorm Sterben, aber in Wahrheit haben wir Angst vor dem Leben, dem Lachen, der Leichtigkeit des Seins. Hinter scheinbar allem wird etwas Böses vermutet. Ein Lächeln als unzulässige Anmache und fast alles andere wird mit der Keule des CO, Abdruck niedergemacht. Da möchte man doch am liebsten weglaufen, so wie einst die Freiheitsuchenden aus der DDR.

Ab den 1950er Jahren galt ein Fahrzeug und der Individualverkehr als Symbol und gelebter Ausdruck von Freiheit. Steve McQueen im Mustang, James Bond im Aston Martin, Emma Peel im Lotus oder Lara Croft sowie Lawrence von Arabien am Motorrad - allesamt fiktive oder reale Ikonen von Stil und Freiheit. Bedenken wir doch einmal. dass die sukzessive Beschneidung und schließlich erwogene Abschaffung von Individualverkehr allem voran ein Anschlag auf die Freiheit als solches ist. Wirksame Angstmache und totalitäre Verbotsmaxime reichen einander die Hände.

Allerdings war und ist der Drang nach Freiheit stets stärker als der Wunsch nach Sicherheit. Wer der Sicherheit wegen seine/ihre Freiheit aufgibt hat schlussendlich beide verloren.

Also, geschätzte Leserschaft, folgen Sie dem ,comme-il-faut , eigenverantwortlich und stilsicher, haben Sie noch Angst oder leben Sie schon? Anderseits gibt es halt auch recht wenige Löwen oder Adler.



Endlich wieder Rudolfina-Redoute!

Nach zweijähriger Pause freuen sich alle Coleurstudenten auf die Rudolfina-Redoute 2023. Noch ist Zeit um dort in einem neuen Frack zu feiern.

Am 3. Dezember 2022 begrüßt Cartellbruder Zoltán Bálo v. Neptun (KÖL Leopoldina Wien) alle Interessierten beim Tag des offenen Ateliers von Austro-Hungarian Style. Gemeinsam mit Schneidermeister Gangel wird Maß genommen und ein passender Stoff gewählt und schon im Jänner findet die erste Anprobe statt. Zur Redoute ist der Frack oder Smoking fertig und kann ausgeführt werden. Eine Besonderheit sind die Frack-Hemden, auf Wunsch werden Befestigungsknöpfe für das Sektband angebracht.

Alle Infos zu Austro-Hungarian Style und dem Tag des offenen Ateliers auf www.austrohungarianstyle.com



Austro-Hungarian Style Mosergasse 9/4A 1090 Wien (U4 Rossauer Lände) www.austrohungarianstyle.com

WAS BEWEGT UNS IN EUROPA?



MEHR MUT FÜR EUROPA

Nach mehr als 10 Jahren im beinahe durchgehenden Krisenmodus - von der Finanz- und Staatsschuldenkrise über die nach wie vor ungelöste Flüchtlingskrise bis COVID-19 und den Krieg in der Ukraine - wirkt Europa zunehmend kraftlos. Dabei ist die EU in dieser Krisendekade in vielfacher Weise gestärkt worden: Wer hätte vor 10 Jahren gedacht, dass die Union innerhalb weniger Tage nach der russischen Aggression mit einem umfassenden Sanktionspaket antworten könnte, wer wäre vor wenigen Jahren auf die Idee gekommen, dass die gemeinsame Beschaffung von Medikament im großen Stil nicht nur effizienter, sondern auch erfolgreich sein könnte: von neuen Finanzmarktregeln und einer Stabilisierung der Eurozone gar nicht zu sprechen.

Dennoch: Die Konferenz zur Zukunft Europas blieb ein Minderheitenprogramm und auch in vielen anderen Zukunftsfragen

- vom Klimawandel bis zur gemeinsamen Verteidigungspolitik - ist die politische Ambition der Mitgliedstaaten, oder gar nur die Lust auf eine politische Diskussion darüber, überschaubar. Dabei bräuchte es gerade jetzt, angesichts multipler Krisen in Europa und auf der ganzen Welt, neue, starke Visionen und politische Ideen, die über den Tag hinausreichen. Oder glaubt irgendwer ernsthaft, dass wir die Herausforderungen unserer Zeit, vom Klimawandel über die Digitalisierung, von der globale Migration bis hin zu einer neuen europäischen Sicherheitsarchitektur auf nationaler Ebene lösen können?

Als katholische Couleurstudenten, geeint in unseren Verbindungen und Verbänden bis hin zum Europäischen Kartellverband (EKV), sollten wir die aktuelle Situation als Herausforderung sehen, mutige und zukunftsweisende Konzepte für die Zukunft unseres Kontinents zu entwickeln

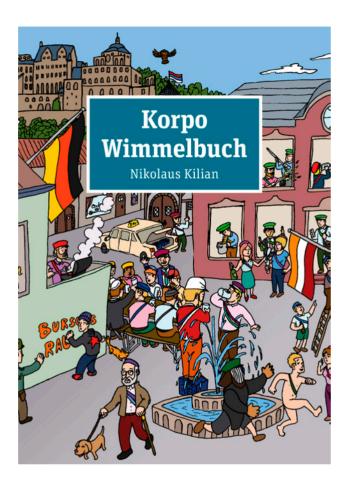
und auch diesmal zu beweisen, dass unsere Werte Zukunft gestalten können. Machen wir Europa zum Thema in unseren Verbindungen, bringen wir uns in die Diskussionen ein und zeigen wir, dass die Jugend in unseren Verbindungen nicht nur Ideen, sondern auch eine Stimme hat – auch über das Europäische Jahr der Jugend hinaus.



arbeitet als Team Leader in der Generaldirektion Bildung der Europäischen Kommission. Der ehemalige Kartellsenior (1999-2001) ist seit 2022 auch Vorsitzender des Europäischen Kartellverbands (EKV).

Was bewegt uns in Europa? Eine regelmäßige politische Kolumne von Philipp Jauernik (FRW) und Stefan Zotti (NMW) mit Gedanken, Meinungen und Insides aus Brüssel, Europa und der Welt.

EIN BILD SAGT MEHR ALS TAUSEND WORTE



Nikolaus Kilian, der Schöpfer der Phrittenbude-Comics, hat ein neues Werk vorgelegt: ein Wimmelbuch für Erwachsene, genauer gesagt Korporierte. Denn auf den insgesamt sieben doppelseitigen Bildern wimmelt es von Anspielungen aus dem Verbindungsmilieu.

Zu Hauf erzählt Kilian mit ausdrucksstarkem Strich kleine Geschichten, die sich so oder ähnlich auf Verbindungshäusern, der Mensur oder einem Dachverbandstreffen abspielen könnten. Angesichts freilaufender Füchse, Damenverbindungen, Burschen, Alte Herren,

Tanz, Bierduellen, Promotionen, Hochzeit und Beerdigung muss man sich fast fragen, was er nicht thematisiert hat. Auch drastische Bilder werden nicht gescheut, wenn es etwa auf der Kneipe zu viel des Guten war. Ein humorvoller Überblick über das Verbindungsstudententum.

Wie viel Arbeit hinter dem Detailreichtum steckt, kann man nur erahnen. Erneut zeigt Kilian sein Talent, das bunte Treiben in witzigen Szenen einzufangen. Erhältlich ist sein Buch exklusiv über den Webshop des Verlags unter www. morisken-shop.de.

Nikolaus Kilian:

Korpo Wimmelbuch

2022, Morisken Verlag, 14 Seiten 20.00 Euro

COULEUR

2023 JEDES QUARTAL IN DEINEM **BRIEFKASTEN!**



DEINE VERBINDUNG ZUM COULEUR:

couleur@mkv.at inserate@mkv.at



SONDERTHEMEN: **WIDERSTAND** WOHLSTAND **MEDIEN BEZIEHUNG**

IMPRESSUM

Herausgeber: Mittelschüler-Kartell-Verband der katholischen farbentragenden Studentenkorporationen Österreichs (MKV)

Laudongasse 16, 1080 Wien;

Telefon: 01/523 74 34-0. Fax: 01/523 74 34-9.

E-Mail: kanzlei@mkv.at. Internet: www.mkv.at: **ZVR-Zahl:** 646503058

Geschäftsführer: Thomas Weickenmeier (CIK)

Vorstand: Thomas Weickenmeier (CIK), Moritz Mittermann (BBN),

Dr. Thomas Luzer (ADW), Dr. Gregor Jansen (SOP)

Chefredakteur: Benedikt Neumayer (DMW), couleur@mkv.at Mitarbeit: Tobias Klaghofer (VBW), Franz Schekolin (ASO) Fotos: Sofern nicht anders angegeben: MKV, privat.

Layout: Gebrüder Pixel Kränkl & Sandpeck OG, Schließmanngasse 18/2, 1130 Wien, +43 676 3355520,

www.gebruederpixel.at

Auflage: 25.000 Stück.

Verkaufspreis: EUR 3,-, Jahresabo EUR 12,- (inkl. Porto Österreich).

Produktion und Anzeigenverwaltung:

Kny & Partner, Parkstraße 2/16, 2340 Mödling. office@knyundpartner.com, +43 676 3106714.

Verkaufsstellen: MKV-Kanzlei, Adresse s.o. WStV-Kanzlei, Wien 8. Laudongasse 16;

Denkmeyr Thomas, im Hatric 1, 8230 Hartberg; Wacker Norbert, Hall/Tirol, Oberer Stadtplatz 9; Wacker Martin, Innsbruck, Museumsstraße 38, Sezemsky Josef, Innsbruck, Bruneckstraße 162

Blattlinie: Das "Couleur" ist die österreichweite Verbandszeitung des MKV und als solche politisch unabhängig. Ziel ist die Information aller Mitglieder und Interessenten im Rahmen eines kritischen, auf den Grundsätzen des MKV aufbauenden Jugend- und Mitgliedermagazins. Das Couleur versteht sich als Debattenmagazin, in dem Themen kontroversiell diskutiert werden können. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung des Herausgebers

Im Sinne der Lesbarkeit und des Respekts verwenden wir die grammatikalisch korrekten Bezeichnungen, die beide Geschlechter umfassen.

BEZEICHNUNG	PREIS
Das Gesamtverzeichnis des MKV 2018	29,00
Der Comment NEU AUFGELEGT!	19,00
Österreichisches Budenkommersbuch "Pereat Tristitia!" ${\it NEU}$	12,00
MKV (Hg.): Heimat - Zwischen Weltbürgertum und Nationalismus	3,50
Buch "Grundsätzen verpflichtet - 75 Jahre MKV"	10,00
Buch "Die Pennälertage des MKV 1933-2013" - Orte, Daten, Festabzeichen	10,00
CD "Intonas - Studentische Weisen" Folgen 182	20,00
CD "Intonas - Studentische Weisen" Folge 2	12,00
CD "Intonas - Studentische Weisen" Folge 3	5,00
Großes Österreichisches Kommersbuch	30,00
Großes Österreichisches Kommersbuch (mit Nägeln, echtes Leder)	135,00
Klaviersätze zum Großen Österreichischen Kommersbuch	9,00
Klaviersätze zum Großen Österreichischen Kommersbuch (Mängelexemplar, leichte Beschädigungen am Einband)	5,00
Kleines Österreichisches Kommersbuch "Cantus parat?" 4. überarbeitete Auflage 2016	6,00
Chargier-DVD des MKV	10,00
MKV-Pin (mit MKV-Logo) Abverkauf (altes MKV-Logo)	2,00
MKV-Nadel (weißes Dreieck) mit Nadelsicherung	4,00
MKV-Standarte als Tischwimpel mit Messingständer	36,00









BESTELLUNGEN BITTE AN

MKV, Laudongasse 16/3/1, 1080 Wien, Tel. 01/523 74 34 shop@mkv.at Angegebene Preise sind inkl. MwSt., ARA und in Österreich produziert. Stand Oktober 2018. Erhältlich solange der Vorrat reicht, Versand gegen Kostenersatz möglich.



Die größten Hürden im Leben kann man nur gemeinsam überwinden. Dafür stehen wir als Wirtschaftsbund. Wir machen uns für jene stark, die Arbeitsplätze sichern und Wohlstand schaffen. Für Stabilität in unsicheren Zeiten: Gemeinsam stärker für Österreichs Unternehmen.



Werde auch du Mitglied der größten Interessensvertretung für Unternehmerinnen und Unternehmer in Österreich

